

als dessen Nachfolger König Heinrich II. selbst (3:3). Hinzu kam, daß Konrads junge Frau eine Tochter des unterlegenen und im Mai 1003 verstorbenen Königs-kandidaten Hermann von Schwaben war. Hier verbanden sich zwei Ansprüche, die König Heinrich II. gefährlich werden konnten. Dem Bischof Adalbero von Metz, der mit dem König sowohl verwandt als auch verschwägert war (*sanguine et affinitate regi ... coniunctus*), wird nun eine Darlegung der Verwandtschaftsverhältnisse des jungen Paares auf der Synode in den Mund gelegt¹²⁰:

HEINRICH I.

OTTO I.		Gerberga von Sachsen
Liutgard von Sachsen		Mathilde von Franzien
Otto von Kärnten		Gerberga von Burgund
Konrad von Kärnten	⊙ um 1002	Mathilde von Schwaben

Hier handelt es sich um eine Ehe im 8. römischen und 4. kanonischen Grad (4:4)¹²¹. Gerade ein solches Verwandtschaftsverhältnis hält aber auch Hlawitschka an anderer Stelle (bei Kaiser Heinrich III. und Agnes von Poitou) noch für statthaft (S. 120):

Gerberga von Sachsen

Albrada von Lothringen		Mathilde von Franzien
Ermentrud von Reims		Gerberga von Burgund
Agnes von Burgund		Gisela von Schwaben
Agnes von Poitou	⊙ 1043	HEINRICH III.

Warum also wetterte Kaiser Heinrich II. gegen Herzog Konrads Nah-Ehe? Es muß sich offenbar um ein noch engeres Verwandtschaftsverhältnis gehandelt haben, mindestens um eine Ehe „im 7. [römischen] Verwandtschaftsgrad (kanonische Zählweise 3:4)“, die nach Hlawitschkas eigener Darlegung seinerzeit als verboten galt (S. 68). Genau eine

120) Ebenda S. 664: *Domnus Otto dux, pater istius venerabilis Conradi ducis nobis consedentis, natus ex filia est magni Ottonis, cuius soror Girbergia dedit filiam suam Conrado Burgundionum regi. Ex Conradi autem filia nata est domina Mathildis, huius Conradi assidentis uxor.*

121) Warum der Text diese Verwandtschaft *non plus quam secundo loco* nennt (ebenda), ist bisher unerklärt. Nach keiner bekannten Zählweise gilt eine 4:4-Verwandtschaft als 2. Grades.